



Sich strecken und recken: Kristin Mente und Josefine Wosahlo tanzen „Aller Anfang . . .“.

Foto Benjamin Schindler

Aufstehen, spielen, essen, müde werden

„Aller Anfang“: Célestine Hennermanns Tanzstück für Kinder von zwei Jahren an ist der reine Theaterzauber.

Von Eva-Maria Magel

Na, wie hat Ihr Morgen angefangen? Können Sie sich noch erinnern? Komische Frage. Jedenfalls, wenn man sie Erwachsenen stellt. Bei Kindern ist es eher normal, dass sie sich, ein paar Stunden später, nicht mehr daran erinnern, was sie zum Frühstück gegessen haben oder wie ihre Laune nach dem Aufstehen war. „Wie hat euer Morgen angefangen?“, fragt eine Kinderstimme aus dem Off ganz zu Anfang. Der Titel, den die Choreographin Célestine Hennermann ihrem neuen Stück für Kinder von zwei Jahren an gegeben hat, passt also ganz wunderbar, denn „Aller

Anfang“, das mögen Erwachsene ergänzen mit „... ist schwer“. Kinder hingegen, vor allem Vorschulkinder, kennen ungeheuer viele Anfänge. Sie fangen immer wieder mit etwas von vorn oder zuerst an, und im besten Fall ist es leicht. So leicht wie die Mischung aus Tanz und Pantomime, Spiel und ein bisschen Text, die Hennermann mit der Dresdner „the guts Company“ geschaffen hat. Mit ihrem jüngsten Stück ist die Frankfurterin, ausgezeichnet mit dem Kindertheaterpreis Karfunkel, nach Arbeiten für ältere Kinder wieder zu der Altersgruppe zurückgekehrt, mit der sie einst begonnen hat, den Allerjüngsten. Und man kann sehen, wie vorhergehende Stücke wie „Minimax“ und „Elephant Walk“ das jüngste geprägt haben, das in einer klugen Balance die Präsenz der beiden Tänzerinnen, Objekte und Situationen nutzt.

Der – ideale – Tagesablauf eines Kindes ist es, der in knapp 40 Minuten die

Aufmerksamkeit der Kinder gefangen nimmt und die der Erwachsenen auch. Schlafen, aufstehen, spielen, essen, müde werden sind die Stationen dieser Entdeckungsreise, die aus vielen Anfängen besteht. In Frankfurt sind es Josefine Wosahlo und Kristin Mente, zwei junge, kurzhäufige, temperamentvolle Tänzerinnen, die sich schlafend stellen, wenn die Kinder im Saal des Theaterhauses Platz nehmen. Ihnen beim Aufwachen zuzusehen, wie sie, Ringelsocken hier, rote Socken da, ihre Gliedmaßen verwechseln, ist ein Vergnügen eigener Art. In weiße Laken gehüllt, amüsieren sie nicht nur mit einem Versteckspiel von Armen und Händen, sondern auch, wenn sie das Ausprobieren von neuen Geschmäckern beim Essen parodieren. Auch die erste Erbse ist ein Anfang. Die beiden spielen Pirat und Prinzessin, reisen ans Meer mit Brandung und Möwengeschrei und schlagen Spielschlachten.

Hennermann hat wieder Susanne Kessler und Petra Eichler alias „Sounds of Silence“ als Raum- und Kostümdesignerinnen engagiert, mit einem riesigen Stuhl, einem überlebensgroßen Papierschliff und schicken Kostümen bieten sie genau die Art von minimalistischer Ausstattung, die genug Raum entfalten lässt für eigene Assoziationen.

Ebenso verfährt Hennermanns bewährter Komponist Gregor Praml. Er mischt witzige Perkussion mit melodiosen Passagen, in denen von fern russische Volksweisen und Choräle aufscheinen. Nur diese ungeheure Sorgfalt bis ins kleinste Detail, bis hin zu der spielerischen Tanzeinlage, die am Ende die Kinder selbst mitmachen dürfen, ermöglicht den Theaterzauber für die Jüngsten.

Weitere Vorstellungen im Theaterhaus Frankfurt, Schützenstraße 12, heute um 11 Uhr, morgen um 11 Uhr und am Sonntag um 15 Uhr.